besonnener Falschheit, da er sie gar an jemand verüben sollte, der ihm die Freiheit und Geschenke aller Art gegeben hatte; allein sein Gewissen war außerordentlich biegsamer Natur und versöhnte sich bald mit dem Plane durch den Gedanken, daß es die beste, wenn nicht die einzige Gelegenheit sei, sein Leben vor der Wut des erbitterten Weißstier zu retten. Er gab dem Häuptling keine Antwort; aber als er wegging, tauschten die beiden Spitzbuben einen Blick aus, der andeutete, daß sie sich verstanden hätten. Der Pferdehändler eilte ohne Zögern zu der Hütte, wo Johannes Treumund und Ethelston eingeschlossen waren, bedeutete dem Missionar, daß er im Begriffe stehe, nach dem Lager der Weißen zu gehen, um ihn und seinen Gefährten durch die Herausgabe von Weidenrute zu befreien, und ließ sich von dem vertrauenden und deshalb sogleich willfährigen Priester ein beschriebenes Blatt geben, damit seine Freunde sich bewogen fänden, die Gefangene ohne Rückhalt freizugeben.

Mit diesem wichtigen Schreiben machte sich der verschmitzte Bote unverzüglich auf den Weg.

Zehntes Kapitel.

Mahega stirbt durch die Hand Wingenunds.

Bei seiner Ankunft im Delawarenlager durfte Besha ungehindert bei den Wachen vorbeigehen und begab sich geradezu nach dem Zelte Prärievogels. Sobald der Zweck seiner Botschaft bekannt wurde, hörte man die von den Krähen gemachten Vorschläge an, worauf Reginald, Kriegsadler, Baptist, Pierre und Wingenund beratschlagten, welchen Bescheid sie erteilen sollten.

Einem Austausche der Gefangenen, wenn ein solcher auf gleichen Bedingungen zu erreichen war, konnten sie natürlich nicht abgeneigt sein; aber die Krähen verlangten die Rückgabe von Weidenrute als ersten Schritt zur Befreiung der Weißen, und diesem Verfahren widersetzte sich Baptist und besonders Pierre aufs kräftigste, da sie bei mehr als einer Gelegenheit die zum Sprichwort gewordene Untreue der Upsarokas erfahren hatten.

Als jedoch Besha zuletzt den an Reginald gerichteten Zettel des Missionars vorwies, wurde nach Anhören seines Inhalts